



»Die Wand wird einfallen!«

Die schöne Fassade, die schöne Lüge, ist wichtig in unserer schönen Welt, nicht die Wahrheit. Satanischer Pseudofrieden durch Unterdrückung und Gewalttat, ist willkommen in dieser Welt.

Die Fassade der gefallenen Welt:

„Nicht was wahr ist, ist wichtig, sondern was als wahr erscheint, ist das was wichtig ist.“

Henry Kissinger

„Stets muss das Innere noch einmal so viel sein als das Äußere. Dagegen gibt es Leute von bloßer Fassade wie Häuser, die, weil die Mittel fehlten, nicht ausgebaut sind und den Eingang eines Palastes, den Wohnraum einer Hütte haben.“

Baltasar Gracián Y Morales spanischer Schriftsteller

„Auf dem Maskenball des Lebens werden mehr die Kostüme prämiert als die Menschen.“

Peter Sirius deutscher Gymnasialprofessor, Dichter und Aphoristiker

Wehe euch, Schriftgelehrte und Pharisäer, Heuchler! Denn ihr reinigt das Äußere des Bechers und der Schüssel, inwendig aber sind sie voller Raub und Unenthaltbarkeit. Blinder Pharisäer! Reinige zuerst das Inwendige des Bechers, damit auch sein Auswendiges rein wird. Wehe euch, Schriftgelehrte und Pharisäer, Heuchler! Denn ihr gleicht übertünchten Gräbern, die von außen zwar schön scheinen, inwendig aber voll von Totengebeinen und aller Unreinheit sind. So scheint auch ihr von außen zwar gerecht vor den Menschen, von innen aber seid ihr voller Heuchelei und Gesetzlosigkeit.

Mt 23, 25-28

Das erste der zehn Gebote Gottes ist der Verbot des Götzendienstes.

Die sündige Fassade des Götzendienstes führt zu Wahnsinn.

In götzendienerischen Gesellschaften wird Übles „Frieden“ genannt.

Böses wird als gut bezeichnet.

Ebenso hält es einer, der eine Seefahrt unternehmen will und der durch wilde Fluten fahren muss und dabei ein Holz anfleht, das doch viel morscher ist als das Schiff, auf dem er fährt. **Denn der Wunsch nach Reichtum hat es ersonnen, und die Werkmeisterin Weisheit hat es gebaut.** Aber deine Vorsehung, Vater, steuert es hindurch; denn du gibst auch im Meer Wege und mitten in den Wellen sichere Fahrt und zeigst dadurch, wie du aus aller Not zu retten vermagst, damit man ein Schiff besteigen kann, auch wenn man es nicht bauen kann. Du willst aber, dass die Werke deiner Weisheit nicht wirkungslos bleiben. Deshalb vertrauen die Menschen ihr Leben auch einem ganz geringen Stück Holz an und werden sogar auf einem Floß gerettet, wenn sie durch die Meereswellen fahren. Denn auch vor alters, als die hochmütigen Giganten umkamen, flüchtete die Hoffnung der ganzen Welt auf ein Floß. Sie hinterließ – von deiner Hand gelenkt – der Welt die Stammeltern für ein neues Geschlecht. Gesegnet sei das Holz, durch das Gerechtigkeit geschieht. Aber verflucht sei, was mit Händen geschnitzt ist, wie auch der, der es schnitzte – er, weil er's gemacht hat, das Holz hingegen, weil es Gott genannt wurde, obwohl es doch vergänglich ist. Denn Gott sind beide gleich verhasst, der Gottlose und sein gottloses Werk; denn das Werk wird samt dem Meister bestraft werden. Darum werden auch die Götterbilder der Heiden heimgesucht; **denn sie sind in der Schöpfung Gottes zum Gräuel geworden und zur Falle für die Seelen der Menschen und zur Schlinge für die Füße der Unverständigen.**

Die Herkunft der Götterbilder: Götterbilder zu ersinnen, ist der Anfang der Hurerei, und sie zu erfinden, richtet das Leben zugrunde. Weder sind sie von Anfang an gewesen noch werden sie in Ewigkeit Bestand haben. Durch eitlen Wahn der Menschen sind sie in die Welt gekommen, und darum ist ihnen auch ein schnelles Ende zgedacht. Als etwa ein Vater über seinen Sohn, der ihm allzu früh genommen wurde, Leid und Schmerzen trug, ließ er ein Bild von ihm machen. Dann verehrte er den längst Verstorbenen als Gott und stiftete für seine Untergebenen geheime Feste und heilige Bräuche. Danach festigte sich mit der Zeit solch gottloser Brauch und wurde wie ein Gesetz eingehalten. Auch auf Befehl von Tyrannen wurden Bilder verehrt (vgl. *Offb 13, 15-17*): Die Leute konnten sie nicht von Angesicht zu Angesicht verehren, weil sie zu ferne wohnten. Daher ahmten sie das entfernte Angesicht nach und fertigten ein sichtbares Bild des Königs an, den sie ehren wollten, damit sie eifrig dem Abwesenden schmeichelten, als ob er anwesend wäre. Der Ehrgeiz des Künstlers aber lockte auch noch die an, die den Herrscher nicht kannten, und so verbreitete sich die Verehrung des Bildes. Denn er wollte dem Herrscher gefallen und machte durch seine Kunst das Bild eher schön als ähnlich. Die Menge aber, angezogen von der Anmut des Werkes, hielt jetzt den für einen Gott, der kurz zuvor nur als Mensch verehrt worden war. Dies wurde zu einer Gefahr für das Leben: Durch ein Unglück getroffen oder weil sie dem Tyrannen dienen mussten, legten die Menschen den Steinen und Hölzern den Namen bei, der keinem andern gebührt. **Und dann, als ob es nicht genug wäre, in der Erkenntnis Gottes zu irren, nannten sie solche Übel auch noch Frieden, obwohl sie im Krieg der Unwissenheit lebten.**

- Sie töteten ihre Kinder als heiliges Opfer (z. Bsp. durch Abtreibungen),
- kamen zu geheimen Festen zusammen oder feierten wilde Gelage nach absonderlichen Satzungen.
- Und sie halten weder ihren Wandel noch ihre Ehen rein:
- Einer tötet den andern mit List oder kränkt ihn durch Ehebruch; und so kommt alles zusammen:

Blut und Mord, Diebstahl und Betrug, Schändung, Untreue, Streit, Meineid, Verkehren der Tugend, Vergessen des Danks, Befleckung der Seelen, widernatürliche Unzucht, Zerrüttung der Ehen, Ehebruch und Ausschweifungen. **Denn den namenlosen Götterbildern zu dienen, das ist Anfang, Ursache und Ende alles Bösen.**

Feiern sie ein Fest, so geraten sie in Raserei; weissagen sie, so ist's lauter Lüge. Sie leben nicht recht und schwören leichtfertig falsche Eide. Denn weil sie an leblose Götterbilder glauben, fürchten sie keinen Schaden, wenn sie falsch schwören. Für beides wird gerechte Strafe über sie kommen: dafür, dass sie falsch von Gott denken und sich an Götterbilder halten, und dafür, dass sie unrecht schwören und Frömmigkeit verachten. Denn nicht die Macht derer, die sie beschwören, kommt über sie, sondern immer kommt die Macht der Gerechtigkeit, die alle Sünden bestraft, über die Ungerechten und ihre Vergehen.

Weish 14

Wehe denen, die Böses gut und Gutes böse nennen, die Finsternis zu Licht und Licht zu Finsternis erklären, die Bitteres süß und Süßes bitter nennen!

Wehe denen, die in ihren eigenen Augen weise sind und die sich selbst für verständig halten!

Wehe denen, die Helden sind im Weintrinken und tapfer im Mischen von berauschendem Getränk; die dem Gottlosen recht geben um eines Bestechungsgeschenkes willen, aber dem Gerechten seine Gerechtigkeit absprechen!

Jes 5, 20-23

Der „Frieden“, den gewisse reiche Führer der Welt wollen:

Satanischer Pseudofrieden durch Unterdrückung.

Er ist willkommen und bringt Untergang, vor allem den Armen

Joseph Stalin erklärte, dass nach dem Erfolg des Kommunismus „... ein Frieden über die Erde kommen wird.“

Karl Marx (ein Satanist) sagte: „Der Sinn des Friedens ist die Abwesenheit von Widerstand gegen den Sozialismus (Kommunismus).“

„In unserer Zeit sind die verschwindenden Aristokratien die letzten Reste der oberen Schichtung. Bald ist die Homogenität erreicht - ein Zeichen, daß wir reif sind, zu erobern oder erobert zu werden.“

Walther Rathenau

„Hält denn die Hyäne Frieden mit dem Hund? Und der Reiche mit dem Armen? Wie der Löwe in der Wüste die Wildesel frisst, so fressen die Reichen die Armen.“

Sir 19, 18-19

Denn von ihrem Kleinsten bis zu ihrem Größten machen sie alle unrechten Gewinn. Und vom Propheten bis zum Priester üben alle Falschheit, und sie heilen den Bruch der Tochter meines Volkes oberflächlich und sagen: **Friede, Friede! – und da ist doch kein Friede.** Sie werden zuschanden, weil sie Gräuel verübt haben. Doch sie schämen sich keineswegs, ja, Scham kennen sie nicht. **Darum werden sie fallen, wenn alles fällt. Zur Zeit, da ich sie heimsuche, werden sie stürzen, spricht der HERR.**

Jer 6, 13-15

Wenn sie sagen: »Friede und Sicherheit«, dann überfällt sie schnell das Verderben wie die Wehen eine schwangere Frau, und sie werden nicht entrinnen.

1 Thess 5, 3

Der Herrgott sagt über diesen satanischen Pseudofrieden:

"Weil sie mein Volk verführen und sagen: »Friede!«, wo doch kein Friede ist, und weil sie, wenn das Volk sich eine Wand baut, sie mit Kalk übertünchen, so sprich zu den Tünchern, die mit Kalk tünchen: »Die Wand wird einfallen!« Denn es wird ein

Platzregen kommen und Hagel wie Steine fallen und ein Wirbelwind losbrechen. Siehe, da wird die Wand einfallen. Was gilt's? Dann wird man zu euch sagen: Wo ist nun der Anstrich, den ihr darüber getüncht habt? Darum, so spricht Gott der HERR: Ich will einen Wirbelwind losbrechen lassen in meinem Grimm und einen Platzregen in meinem Zorn und Hagel wie Steine im Grimm, um alles zu vernichten. So will ich die Wand niederreißen, die ihr mit Kalk übertüncht habt, und will sie zu Boden stoßen, dass man ihren Grund sehen soll. Wenn sie fällt, sollt ihr auch darin umkommen. Und ihr sollt erfahren, dass ich der HERR bin. Und ich will meinen ganzen Grimm an der Wand auslassen und an denen, die sie mit Kalk übertüncht haben, und will zu euch sagen: Hier ist weder Wand noch Tüncher. Das sind die Propheten Israels, die Jerusalem weissagen und predigen »Friede!«, wo doch kein Friede ist, spricht Gott der HERR.“

„Wenn sie sagen: »Friede und Sicherheit«, dann überfällt sie schnell das Verderben wie die Wehen eine schwangere Frau, und sie werden nicht entinnen.“

Hes 13, 10-16. 1 Thess 5, 3

Paulus vor dem Hohen Rat: „Du getünchte Wand!“

Paulus aber sah den Hohen Rat an und sprach: Ihr Männer, liebe Brüder, ich habe mein Leben mit gutem Gewissen vor Gott geführt bis auf diesen Tag. Der Hohepriester Hananias aber befahl denen, die um ihn standen, ihn auf den Mund zu schlagen. **Da sprach Paulus zu ihm: Gott wird dich schlagen, du getünchte Wand! Du sitzt da und richtest mich nach dem Gesetz und lässt mich schlagen gegen das Gesetz?** Aber die dabeistanden, sprachen: Schmähst du den Hohenpriester Gottes? Und Paulus sprach: Liebe Brüder, ich wusste es nicht, dass er der Hohepriester ist. Denn es steht geschrieben: »Den Obersten deines Volkes sollst du nicht schmähen.« Als aber Paulus erkannte, dass ein Teil Sadduzäer war und der andere Teil Pharisäer, rief er im Hohen Rat: Ihr Männer, liebe Brüder, ich bin ein Pharisäer und ein Sohn von Pharisäern. Ich werde angeklagt um der Hoffnung und um der Auferstehung der Toten willen. Als er aber das sagte, brach ein Streit aus zwischen Pharisäern und Sadduzäern und die Versammlung spaltete sich. Denn die Sadduzäer sagen, es gebe keine Auferstehung noch Engel noch Geist; die Pharisäer aber bekennen beides. Es entstand aber ein großes Geschrei; und einige Schriftgelehrte aus der Gruppe der Pharisäer standen auf, stritten und sprachen: Wir finden nichts Böses an diesem Menschen; vielleicht hat ein Geist oder ein Engel mit ihm geredet. Als aber der Streit groß wurde, befürchtete der Oberst, sie könnten Paulus zerreißen, und ließ Soldaten hinabgehen und Paulus ihnen entreißen und in die Burg führen. In der folgenden Nacht aber stand der Herr bei ihm und sprach: Sei getrost! Denn wie du für mich in Jerusalem Zeuge warst, so musst du auch in Rom Zeuge sein.

Apg 23, 1-11

Kommentar des Hl. Johannes Chrysostomus:

Sich alles zum Guten dienstbar machen

Auch manche andere Worte und Handlungen wissen wir vom heiligen Paulus, die etwas hart und schroff zu sein scheinen, aber in Wahrheit sind eben diese ein Beweis für seine liebevolle Sanftmuth. Wenn er z. B. den Unzüchtigen aus Korinth dem Satan überliefert, so thut er Das aus der Fülle seines wohlwollenden, liebevollen Herzens. Das zeigt sich so recht in seinem zweiten Briefe [an die Korinthier]. Und wenn er den Juden droht und sagt: „Gekommen ist auf sie der Zorn bis zu Ende,“ so ist es nicht der Zorn, der aus ihm redet — denn du hörst ja, wie er beständig für sie betet, — sondern das Verlangen, sie heilsam zu schrecken und zu besserer Einsicht zu bringen. — Aber den Priester, sagt man, hat er geschmäht! Denn Das sind seine Worte:

„Schlagen wird dich Gott, du übertünchte Wand.“

Wir wissen schon, daß manche seiner Vertheidiger diese Worte **als eine Weissagung** auffassen. Und das mißbillige ich nicht; es ist ja auch wirklich so eingetroffen; jener Mensch hat so geendet. Aber vielleicht könnte ein Gegner, der etwas schärfer sieht, widersprechen und sich die überflüssige Mühe machen, dagegen zu sagen: Wenn es eine Weissagung sein sollte, warum hat sich denn Paulus entschuldigt mit den Worten:

„Ich wußte nicht, daß er Hoherpriester ist?“

Dann würde ich sagen: Er wollte die Andern dadurch lehren und ermahnen, der Obrigkeit mit Ehrfurcht zu begegnen, wie Das auch Christus gethan hat. Denn nachdem der Herr sehr Vieles, zum Theil ganz Entsetzliches, von den Schriftgelehrten und Pharisäern gesagt hatte, fügte er hinzu:

„Auf den Stuhl Moses haben sich gesetzt die Schriftgelehrten und die Pharisäer. Alles nun, was sie immer euch sagen, Das thuet!“

So hat denn auch der heilige Paulus, indem er das Zukünftige vorausverkündigte, zugleich die Achtung vor der Würde des Hohenpriesters zum Ausdruck gebracht.

Wenn er ferner den Johannes [Markus] von seiner Begleitung ausschloß, so entsprach auch Dieß seiner Sorge für das Evangelium. Denn wer mit diesem Dienste betraut wird, der darf nicht ein lässiger und saumseliger, der muß ein hochherziger und heldenmüthiger Mann sein. Er darf dieses herrliche Werk nicht in Angriff nehmen, wenn er nicht tausendmal dafür sein Leben in Tod und Gefahren zu stürzen bereit ist; wie ja auch Christus selbst verlangt:

„Wenn Jemand mir nachgehen will, verleugne er sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich und folge mir.“

Denn wer nicht so gesinnt ist, der wird auch vielen Andern zum Falle gereichen, und Der wird mehr Nutzen stiften, wenn er ruhig zu Hause bleibt, als wenn er aus seiner

Verborgenheit heraustritt und eine Last auf sich nimmt, welcher er nicht gewachsen ist. Sonst wird er sowohl sich selbst als auch Die, welche seiner Sorge anvertraut sind, zu Grunde richten. Wird wohl ein Mensch, der in den Verrichtungen eines Steuermannes nicht bewandert ist und sich auf den Kampf mit den Wogen nicht versteht, sich entschließen, den Platz am Steuerruder einzunehmen, wenn auch Tausende ihn dazu nöthigen? Ganz gewiß nicht. Wäre es nun nicht heller Wahnsinn, wenn Jemand unüberlegter und leichtfertiger Weise das Predigtamt anträte? ohne Überlegung also ein Werk übernehme, das tausendmal zum Tode führen kann? Denn weder ein Steuermann noch ein Thierkämpfer noch ein Gladiator noch irgend ein Anderer muß sich so sehr auf Tod und Todesqualen gefaßt halten, wie der Verkündiger des Evangeliums. Für ihn sind die Gefahren größer, die Feinde schwerer zu bewältigen, und wenn er hingeschlachtet wird, dann handelt es sich nicht um gewöhnliche und vor Augen liegende Dinge, sondern als Kampfpreis ist der Himmel, als Strafe für den Sünder die Hölle bestimmt, und es geht um Verderben oder Heil der Seele. **Freilich, nicht allein wer das Predigtamt übernimmt, sondern schlechthin jeder Gläubige muß dazu bereit sein;** denn Allen wird geboten, das Kreuz auf sich zu nehmen und nachzufolgen: wenn aber Allen, dann ganz vorzüglich den Lehrern und Hirten, und dazu gehörte eben jener Johannes, der sonst auch Markus genannt wird. Er wurde mit Recht abgewiesen, weil er sich in die vorderste Reihe der Kämpfer gestellt und sich gar nicht tapfer bewiesen hatte. Darum wies ihn Paulus ab, um nicht mit seinen Gefährten durch dessen Säumigkeit in ihrer angestregten, rastlosen Thätigkeit aufgehalten zu werden.

Wenn aber Lukas sagt, daß es einen heftigen Streit zwischen ihnen gab, so halte Das nicht für etwas Tadelnswerthes. Denn die heftige Aufregung ist nicht an sich, sondern nur dann Sünde, wenn dazu keine vernünftige und gerechte Ursache vorliegt. „Ungerechter Zorn,“ heißt es, „wird nicht ungestraft bleiben“ — also nicht jeder Zorn, sondern nur der ungerechte. So sagt auch Christus: „Wer seinem Bruder *ohne Ursache* zürnet“ — also nicht Jeder, der zürnt. Und der Prophet sagt:

„Zürnet, doch sündigt nicht!“

Wenn man den Affekten in keinem Falle Raum geben darf, auch nicht da, wo die Umstände es erfordern, dann sind sie uns umsonst, zum Überfluß gegeben. Aber nein, so ist es nicht. Sie sollen uns zur Bekehrung von den Sünden helfen; darum hat der Schöpfer sie uns eingepflanzt. Um nämlich den trägen und schlaffen Geist in Bewegung zu setzen, um den Schläfrigen, den Nachlässigen zur Wachsamkeit anzueifern, zu dem Ende hat er, wie dem Eisen seine Härte, so auch unserer Seele den Zorn und die Kraft des Zornes verliehen. Wir sollen davon Gebrauch machen zur Erfüllung der Pflichten. Darum hat ihn auch der heilige Paulus oftmals in Anwendung gebracht, und eben in seinem Zorne war er mehr von Liebe erfüllt als Die, welche

sanftmüthig reden; denn er that Alles zur rechten Zeit und im Dienste des Evangeliums. Auch die Nachgiebigkeit ist an sich keine Tugend, sondern nur dann, wenn die Umstände sie erheischen; sonst wird die Nachgiebigkeit zur Feigheit und der Zorn zum Übermuth.

Das alles sage ich nicht, um Paulus zu vertheidigen; er bedarf meiner Worte nicht. Denn nicht von Menschen, sondern von Gott kommt sein Lob. Ich sage es nur, um meine Zuhörer zu unterweisen, **wie sie sich Alles zum Guten dienstbar machen sollen.** Das habe ich ja auch vorhin erklärt. Denn so werden wir aus allen Dingen Gewinn ziehen, mit vielen Reichthümern in den ruhig-sichern Hafen einlaufen und den unverweslichen Siegeskranz erlangen, dessen uns alle würdigen möge die Gnade und Liebe unseres Herrn Jesus Christus, dem da eignet die Herrlichkeit und die Macht, jetzt und immerdar und in Ewigkeit. Amen.

Hl. Johannes Chrysostomus (344-407) Orationes Ausgewählte Reden (BKV)
Auszug: Sieben Lobreden auf den heiligen Paulus (aus der Sechste Lobrede)

.....



Und als er aus dem Tempel ging, sprach zu ihm einer seiner Jünger:

Meister, siehe, was für Steine und was für Bauten!

Und Jesus sprach zu ihm:

Siehst du diese großen Bauten? Hier wird nicht ein Stein auf dem andern bleiben, der nicht zerbrochen werde.

Mk 13, 1-2